

# Hilft Schnaps gegen Cholera? Zwei Flinsberger Rezepte aus dem Seuchenhjahr 1850

von Dr. Alfons Grunenberg

Im Jahr 1850 war das Eichsfeld von einer Cholera-Epidemie betroffen, die viele Menschenleben kostete. Nahezu zeitgleich trat die Krankheit auf dem Unter- und Obereichsfeld auf.

Die Cholera ist in Mitteleuropa eine recht junge Krankheit. Erst im 19. Jahrhundert kam sie auf unseren Kontinent, zog dann aber mehrfach auch über das Eichsfeld. Der Infektionsweg stellte die Ärzte vor ein Rätsel. Bis zum ersten Auftreten der Cholera gingen die Mediziner prinzipiell von nur zwei verschiedenen Übertragungswegen bei Krankheiten aus: Durch üble Dünste (Miasmentheorie) und durch Kontakt mit einem Infizierten (Kontagionstheorie). Beides war für die Übertragung der Cholera nicht erforderlich. Dies führte Mitte des 19. Jahrhunderts in Fachkreisen zu großen Unsicherheiten und zu skurrilen Behandlungsmethoden.

Heute ist bekannt, dass die Cholera eine bakterielle (*vibrio cholerae*) Infektion ist, die dann auftritt, wenn Trink- und Abwassersysteme nicht ausreichend voneinander getrennt sind. So erfolgt die Übertragung insbesondere durch fäkalienkontaminiertes Trinkwasser.

Die Choleraerkrankung verläuft meist in drei Stadien: Brechdurchfall, Flüssigkeitsmangelerscheinungen und allgemeine Symptome wie zum Beispiel Lungenentzündung, Hautausschlag oder gar Koma. Die Sterblichkeitsrate liegt unbehandelt bei 20-70 %.

Bei einer so schwerwiegenden Erkrankung versuchten die Menschen alles, um ihr Leben zu retten. Sie riefen geistigen Beistand an, versprachen sich viel von ärztlicher Hilfe, die aus den genannten Gründen damals weitgehend wirkungslos war oder griffen zu alten Hausrezepten. Zwei dieser Rezepte sind aus Flinsberg durch mündliche Überlieferung und später erfolgter schriftlicher Aufzeichnung erhalten geblieben.

## Die Ausbreitung der Cholera auf dem Untereichsfeld

Die Cholera wurde auf dem Untereichsfeld erstmals in Gieboldehausen Anfang Juli 1850 diagnostiziert.<sup>1</sup> Am 4. Juli kehrte eine ausgewanderte Arbeiterin aus dem choleraverseuchten Magdeburg zurück nach Gieboldehausen. Die Krankheit verbreitete sich rasch und forderte bis Anfang September desselben Jahres 324 Menschenleben. Auch in den Nachbarorten breitete sich die Krankheit aus und fordert viele Opfer.

<b>Ort</b>	<b>Zeitraum</b>	<b>Todesfälle<sup>2</sup></b>
Gerblingerode <sup>3</sup>	22. Juli-14. August	30
Gieboldehausen <sup>4</sup>	4. Juli-Anfang September	324
Krebeck		19
Lindau		122
Seeburg		18
Wollbrandshausen		31

## Die Cholera auf dem Obereichsfeld

<sup>1</sup> Müller, Johannes: Die Cholera in Gieboldehausen 1850. In: Unser Eichsfeld (UE) 29 (1934), S. 103-115.

<sup>2</sup>Die Angaben über die Cholera-Opfer weichen in den verschiedenen Quellen zum Teil voneinander ab. Die Zahlen der Landratsämter Heiligenstadt und Mühlhausen sind fast durchgängig zu niedrig. Offensichtlich wurde in einigen Fällen der Meldepflicht nicht nachgekommen. Die Angaben der Landratsämter finden sich bei Godehardt, Helmut: Das Wüten der Cholera auf dem Eichsfeld im 19. Jahrhundert. In: Eichsfelder Heimathefte (EHh) 21 (1981), S. 291-316. Bei Mehrfachnennungen der Opferzahlen bezieht sich die erstgenannte Zahl auf diese Quelle. In der Literatur ist zum Teil nicht der Todestag des ersten Opfers angegeben, sondern das Auftreten der ersten Symptome.

<sup>3</sup> Eggers, Josef: Zur Chronik von Gerblingerode. Die Cholera im Jahre 1850. In: UE 19 (1924), S. 67.

<sup>4</sup> Müller: Gieboldehausen (Anm. 1), S. 108, 109, 113.

Nahezu zeitgleich trat die Cholera auf dem Obereichsfeld auf. Sie nahm ihren Anfang in Büttstedt.<sup>5</sup> Auch hier ist der Grund für das plötzliche Auftreten der Krankheit bekannt. Die nach Büttstedt zurückgeschickte kontaminierte Wäsche eines Soldaten war die Ursache für das Unheil. Die Wäsche des weit weg vom Eichsfeld stationierten Soldaten wurde vermutlich ohne vorherige Reinigung getragen und löste die Epidemie von 1850 auf dem Obereichsfeld aus. Der erste Vermerk eines Choleratoten datiert laut Kirchenbuch vom 15. Juni. Insgesamt 62 Todesopfer forderte hier die Krankheit. Wie auch auf dem Untereichsfeld fand die Cholera in den benachbarten Orten schnell weitere Verbreitung: In Heuthen (108), Heiligenstadt (101) und Flinsberg (49) waren neben Büttstedt (62) die meisten Opfer auf dem Obereichsfeld zu beklagen.

Bezogen auf die Einwohnerzahl wurde Flinsberg auf dem Obereichsfeld am härtesten von der Cholera heimgesucht. Etwa 1/6 der Bevölkerung starb an den Folgen der Erkrankung. 106 Flinsberger waren an der Cholera erkrankt. Diese hohe Sterblichkeitsrate von fast 50 % wertete der in Flinsberg behandelnde Arzt Dr. Karl Wilhelm Joseph Strecker als „*besonders traurig, da die Krankheit dort im Allgemeinen einen recht böartigen Charakter angenommen habe und meist tödlich verlaufe*“.<sup>6</sup> Bei der Betreuung der Kranken erwarb sich der Flinsberger Albert Lehrer Jacobi große Verdienste, da er mit Sachkenntnis dem Arzt zur Seite stand.<sup>7</sup>

Flinsberg gehörte 1850 zur Pfarrgemeinde Heuthen, die wegen der hohen Sterblichkeit durch die Cholera eine Bußprozession gelobte. Lehrer Billigmann berichtet in seinem Lebenslauf, dass sich am 8. September 1850 „*fast alle Einwohner des Dorfes [versammelten] – das weibliche Geschlecht mit fliegenden Haaren und großen weißen Trauertüchern – in der Kirche, um von hier in versprochener Weise eine Bußprozession vorzunehmen*“.<sup>8</sup> Für die besonders stark von der Cholera betroffenen Dörfer Flinsberg, Großbartloff, Heuthen und Kreuzebra spendeten Bewohner aus 31 eichsfeldischen Gemeinden 1850 mehr als 38 Reichstaler.<sup>9</sup> Flinsberg hatte 1851 noch über 61 Reichstaler an ausstehenden Arzt- und Apothekerhonoraren zu zahlen. Der Landrat äußerte sich dazu: „*... die Gemeinde Flinsberg ist fast die ärmste im diessseitigen Kreise, der Vermögenszustand der Gemeinde-Kasse ganz schlecht, die Vermögens- und Nahrungsverhältnisse der Einwohner äußerst ärmlicher Natur... Eine Orts-Armen-Kasse existiert nicht*“.<sup>10</sup>

<b>Ort</b>	<b>Zeitraum</b>	<b>Todesfälle<sup>11</sup></b>
Beberstedt		5
Bickenriede <sup>12</sup>	26. Juli-19. Oktober	42, 52
Birkenfelde		1
Büttstedt <sup>13</sup>	15. Juni-25. September	58, 62
Dingelstädt	vor 7. August	14
Ershausen		3
Flinsberg <sup>14,15</sup>	1. Juli-02. September	47, 49, 48
Geisleden <sup>16</sup>	13. August-Mitte Oktober	33, 35
Geismar		14
Gernode <sup>17</sup>	Juli-August	27
Großbartloff <sup>18</sup>	1. August-03. September	38, 42

<sup>5</sup> Fischer, Karl: Das große Sterben im Jahr 1850. In: Eichsfelder Heimatzeitschrift (EHZ) 50 (2006), S. 440 f.

<sup>6</sup> Godehardt: Cholera (Anm. 2), S. 310.

<sup>7</sup> Ebd.

<sup>8</sup> Ebd.

<sup>9</sup> Godehardt, Helmut: Geldspenden für die von der Cholera heimgesuchten Gemeinden Flinsberg, Großbartloff, Heuthen und Kreuzebra (1850). In: EHH 5 (1966), S. 311.

<sup>10</sup> Godehardt: Cholera (Anm. 2), S. 313

<sup>11</sup> Ebd.

<sup>12</sup> Görich, Nikolaus: Chronik des eichsfeldischen Dorfes Bickenriede. Dingelstädt 1934, S. 74.

<sup>13</sup> Fischer: Sterben (Anm. 5).

<sup>14</sup> Pfarrarchiv Geisleden (PfarrA): Kirchenbücher der Pfarrgemeinde Heuthen mit ihrer Filiale Flinsberg, Kirchenbuch 2 Flinsberg, S. 202-206.

<sup>15</sup> Diete, Wilhelm: Orts-Chronik Geisleden. Heiligenstadt 1924, Reprint Heiligenstadt 1998, S. 179.

<sup>16</sup> Ebd., S. 179 f.

<sup>17</sup> Vgl. [www.familie-hucke.de](http://www.familie-hucke.de). Zugriff am 11.7.2012.

Großtöpfer		7
Heiligenstadt <sup>19,20</sup>	23. August-30. September	102, 101
Helmsdorf <sup>21</sup>	August-September	11, 13
Heyerode		29
Heuthen <sup>22,23</sup>	18. August-13. Oktober	67, 108, 60
Hildebrandshausen		1
Kallmerode	August	7
Katharinenberg		2
Kefferhausen	vor 22. August	31
Kirchworbis <sup>24</sup>	6. Juli-August	63, 60
Kreuzebra <sup>25</sup>	vor 22. August	26, >30
Küllstedt <sup>26,27</sup>	8. August-4. November	31, 52, 28
Lutter/ Fürstenhagen		4
Martinfeld <sup>28</sup>	21. August-30. August	5, 6
Rüstungen		1
Silberhausen		10
Struth		1
Uder		10
Wachstedt	vor 21. Oktober	3
Wilbich <sup>29</sup>		3, 2
Worbis <sup>30</sup>	Juli-August	58
Zella <sup>31</sup>	August-September	27, 30

### Die Behandlung der Cholera in der Mitte des 19. Jahrhunderts

Im Pfarrarchiv von Geisleden befinden sich Aufzeichnungen eines Urenkels<sup>32</sup> von Johann Georg<sup>33</sup> Heinemann (~ 13.03.1786 Flinsberg) und Anna Martha, geb. Hüther (~ 25.03.1787 Flinsberg), die 1850 in Flinsberg wohnten. Dadurch sind zwei „Behandlungs“-Methoden überliefert. Da die Betroffenen 1850 völlig im Unklaren über die Ursache und Verbreitung der Cholera waren, gab es zahlreiche Rezepte zur Bekämpfung der Krankheit. Eine Vielzahl verschiedener Rezepte bei der Behandlung einer Krankheit ist fast immer ein Zeichen von Hilflosigkeit oder Unwissenheit. Bereits 1848 veröffentlichte Pfarrer Günther Werther<sup>34</sup> aus Bornhagen Ratschläge wie der Cholera begegnet werden konnte. Dazu zählte er Mäßigkeit beim Essen und Trinken. Als empfehlenswert wurden Bier und Wein, nicht aber Branntwein eingestuft. Besonders gut sollte Warmbier mit Ingwer,

<sup>18</sup> Görich, Nikolaus: Chronik des eichsfeldischen Dorfes Großbartloff. Dingelstädt 1923, S. 44 f.

<sup>19</sup> Diete: Geisleden (Anm. 15).

<sup>20</sup> Andres, Hans-Georg, Uder, persönliche Mitteilungen nach Auswertung von Kirchenbüchern und privaten Aufzeichnungen.

<sup>21</sup> Klingebiel, Wilhelm: Chronik von Helmsdorf. Duderstadt 1926, Reprint Duderstadt 1993, S. 48.

<sup>22</sup> PfarrA Geisleden: Kirchenbuch Heuthen 5, S. 330-335.

<sup>23</sup> Diete: Geisleden (Anm. 15).

<sup>24</sup> familie-hucke (Anm. 17), Zugriff am 11.7.2012.

<sup>25</sup> Pfad, Ludwig; Trümper, Karl-Josef; Rinke, Helmut; Hartung, Helga; Kerle, Anni: Kreuzebra. Ein Geschichts- und Heimatbuch. Hg. von der Gemeinde Kreuzebra, Duderstadt 2001, S. 28.

<sup>26</sup> Keller, G. R.: Einiges über Küllstedts gesundheitliche Verhältnisse seit 1815 und einschlägige Daten. In: UE 19 (1924), S. 256-260.

<sup>27</sup> Andres, Hans-Georg, Uder, persönliche Mitteilung nach Auswertung des Kirchenbuchs von Küllstedt.

<sup>28</sup> Ebd.

<sup>29</sup> Görich, Nikolaus: Chronik des eichsfeldischen Dorfes Wilbich. Heiligenstadt 1923, S. 43.

<sup>30</sup> familie-hucke (Anm. 17), Zugriff am 11.7.2012.

<sup>31</sup> Klingebiel: Helmsdorf (Anm. 21), S. 48.

<sup>32</sup> Der Verfasser ist der Sohn von Franz Heinemann (\* 28.9.1869 in Breitenworbis). Weitere Angaben (Vorname) gehen aus dem maschinengeschriebenen Schriftstück über den Autor nicht hervor. Pfarrarchiv Geisleden

<sup>33</sup> Der Vorname Georg ist beim Taufeintrag nicht vermerkt. Die Angabe des Vornamens beruht auf einem Vermerk des Urenkels.

<sup>34</sup> Jaritz, Gerhard: Pfarrer Werther gab 1848 Ratschläge zur Cholera-Epidemie. In: EHZ 46 (2002), S. 322-324.

ein Glas Glühwein (Rotwein mit Zimt und Nelken) oder aber auch Pfefferminz-Branntwein sein. Auch ein Beutelchen Campher auf der Brust sollte helfen. Leider irrte der Pfarrer mit seiner Annahme, „dass bei der gesunden Luft unseres Eichsfeldes die Cholera wenig Stoff haben würde, wenn wir heimgesucht werden sollten.“<sup>35</sup>

Auf dem Eichsfeld fand die Schrift „Belehrung, wie man bei etwa eintretender Cholera-Epidemie seine Gesundheit erhalten und sich vor Ansteckung sichern kann“ des Physikus des Kreises Langensalza, Dr. Rupprecht, weite Verbreitung.<sup>36</sup> Der Erkrankte sollte demnach in ein wohlgewärmtes Bett gelegt und mit einem Senfpflaster unterhalb der Herzgrube und auf dem Unterleib versehen werden. Das Pflaster von der Größe einer Männerhand bestand aus gestoßenem schwarzen Senf und warmen Wasser. Es verblieb auf der Haut bis zur Rötung. War kein schwarzer Senf zur Hand konnte die Behandlung auch mit geriebenem Meerrettich durchgeführt werden.

Alternativ konnten auch 15-20 Blutegel in die Gegend der Herzgrube gesetzt werden. Die Arme und Beine des Cholerakranken sollten mit kampferspiritus- oder branntweingetränkten Tüchern eingerieben werden. Auch warme Getränke und ein warmes Bad, dem scharfer Essig oder Seifensiederlauge beigemischt wurde, fand Empfehlung.

Bei einsetzendem starkem Durchfall war den Erkrankten ein Klistier von Haferschleim und Kamillentee oder eine Waschstärken-Suspension zu verabreichen. Als Getränk wurde in diesem Fall Brotwasser aus stark geröstetem Brot empfohlen.

Bei Erbrechen sollte Selterswasser und ab und zu ein Teelöffel Brausepulver oder ein Schluck Weißbier helfen. Bei schwachem Puls sollten 20-30 Tropfen Campherspiritus und Hirschhorngeist oder 15-20 Tropfen Liqueur helfen.

Die Cholera-Kranken in Geisleden wurden von Dr. Wunsch behandelt. Ein durchgeschnittenes Brot, übergossen mit Kampferspiritus und Salmiakgeist sollte dort Abhilfe leisten.<sup>37</sup>

Weitere überlieferte Rezepte gegen die Cholera vertrauten auf Pfefferminztee, Brausepulver, Natron, Haferschleim, Rum oder starkem Kaffee.<sup>38</sup>

### **Flinsberger Rezepte gegen die Cholera**

Die bereits erwähnte Anna Martha Hüther soll in Flinsberg an einem Tag 60 Eimer Wasser getrunken haben. Das Trinken geschah in der Weise, dass zwei „Gelken“ in der Stube gestanden haben, die eine davon mit klarem Wasser. Nachdem die Erkrankte einen Teil von dem klaren Wasser getrunken hatte, erbrach sie es sofort wieder in die andere Gelke. Dadurch hat sie ihre Cholera-Erkrankung lange überlebt. Sie starb aber dennoch am 19. August 1850 in Flinsberg. Der Familienüberlieferung<sup>39</sup> nach war sie die letzte Cholera-Tote in Flinsberg, was aber an Hand der Kirchenbuchaufzeichnungen widerlegt werden kann. Das letzte Cholera-Opfer ist im Sterbebuch<sup>40</sup> von Flinsberg am 2. September vermerkt.

---

<sup>35</sup> Ebd.

<sup>36</sup> Godehardt: Cholera (Anm. 2), S. 295-299.

<sup>37</sup> Ebd.

<sup>38</sup> Burchart: Das große Sterben auf dem Eichsfelde. In: Eichsfelder Heimatglocken (EHG) 4 (1955), S. 193 f.

<sup>39</sup> Verfasser Heinemann (Anm. 32).

<sup>40</sup> PfarrA Geisleden: Kirchenbücher Heuthen und Flinsberg (Anm. 14).

im Monat 1850.

Ob der Verstorbene ein nen Vatten, majorann- oder minorenn Kinder hinterlassen	Tag und Stunde des Todes, in Buchstaben und Zahlen	Krankheit, woran er gestorben	Welchem Prediger die An- zeige des Todesfalls ge- geben, und wie er sich überzeugt, das der Ver- storbene wirklich der ge- wesen, für welchen er ausgegeben worden	Tag Begräbnisses	Kirchhof wohin er begraben worden.
	zwanzigsten August, fünf Uhr	Cholera	den Herren Müller, und den 26. Schulgen Jacobi resp. Ass. Hofmann Schein Kampmann, den ich vorgesehen	20. August	Friedhof in Flinsberg
geboren 1 minorann Rind	zwanzigsten August, fünfundsech- zehen Uhr	Cholera		21. August	"
6 majorann Rind 2, 2 minorann (von Wäpfler)	zwanzigsten August, sieben Uhr	Cholera	Kampmann, den ich vorgesehen	21. August	"
	zwanzigsten August, acht Uhr	Cholera		21. August	"
2 majorann 3 minorann geborene 2, 2 minorann, mi- norann Rind	einundzwanzig- sten August, fünfundsech- zehen Uhr fünf Minuten	Cholera		21. August	"
	einundzwanzig- sten August, drei Uhr fünf Minuten	Cholera		22. August	"
Heinemann Rind	einundzwanzig- sten August, drei Uhr fünf Minuten	Cholera		22. August	"
geboren 3 minorann Rind	einundzwanzig- sten August, zehn Uhr zehn Minuten	Cholera		23. August	"
2 majorann geborene	einundzwanzig- sten August, neun Uhr fünf Minuten	Cholera		23. August	"
geboren	einundzwanzig- sten August, fünfundsech- zehen Uhr	Cholera		23. August	"
geborene, Heide geborene, Joh. geborene, Heide geborene, Heide geborene, Heide	einundzwanzig- sten August, zehn Uhr zehn Minuten	Cholera		23. August	"
	einundzwanzig- sten August, zehn Uhr zehn Minuten	Cholera		23. August	"
geboren	einundzwanzig- sten August, auf sechs Uhr	Cholera		24. August	"
	einundzwanzig- sten August, drei Uhr fünf Minuten	Cholera		24. August	"
geboren	einundzwanzig- sten August, neun Uhr	Cholera		25. August	"

Auszug aus dem Kirchenbuch Flinsberg<sup>41</sup> (KB 2, S. 204 rechte Seite). In der mittleren Spalte ist die „Krankheit, woran er gestorben“ angegeben. Auf dieser Kirchenbuchseite ist zwischen dem 20. und 25. August ausschließlich die Cholera als Todesursache angegeben.

Der Ehemann von Anna Martha überlebte die Epidemie. Er hat sämtliche in Flinsberg Erkrankte mit gepflegt und die an der Cholera Verstorbenen beerdigt. Die Überlebensstrategie war gänzlich anders. Er war „den ganzen Tag ... während der Wütung der Krankheit besoffen.“<sup>42</sup> Das war sein Mittel

<sup>41</sup> Ebd., Kirchenbuch Flinsberg 2, Doppelseite 204, rechte Seite.

<sup>42</sup> Verfasser Heinemann (Anm. 32).

gegen die Ansteckung. Selbst die Mixtur des Getränks ist überliefert: „*Wermuth, Pepernell, Enzian und Schnaps. Alle diese Schnäpse wurden gemischt und dann zu sich genommen.*“<sup>43</sup>

Damit überlebte Johann Georg Heinemann die Epidemie. Dank moderner Mikrobiologie, wissenschaftlichem Fortschritt und wirksamer Fluorchinolone stehen wir heute der Krankheit ganz anders gegenüber. Wo dies auch heute noch nicht gegeben ist, die finanziellen Mittel fehlen und die hygienischen Standards gering sind, gibt es, wie im Jahr 2010 in Haiti, auch weiterhin Cholera-Epidemien.

Die Cholera hatte aber noch ganz andere Nachteile für die Betroffenen, wie die Aufzeichnungen aus dem Pfarrarchiv belegen. Der Chronist aus Flinsberg schrieb: „*Zu derselben Jahreszeit in der die Kohlera in Flinsberg gewüthet hatte, sei diese auch in anderen Orten wie in Gispersleben bei Erfurt aufgetreten gewesen. Dort habe ein Verwandter, ein Tierarzt Dr. Teichmann gewohnt, der ebenfalls infolge der Kohlerakrankheit verstorben ist. Das zuständige Gericht forschte nun nach den Erben von Dr. Teichmann. Dr. Teichmann gehört also in die Verwandtschaft meiner Vorfahren Heinemann. Es hat seinerzeit furchtbar lange gedauert ebe eine Nachricht an die Leute gekommen sei. Eine Nachricht sei nach Flinsberg gekommen und für diese Nachricht hatte man 60 Pfennige zahlen sollen. Da nach der Schilderung meines Vaters aber, wie er mir wörtlich sagte, Großmutter oder Mutter im Fieber lag und durch die vielen Krankheitsfälle sie nicht in der Lage waren diesen Brief einreichen zu können, ist er verweigert. Man forschte nach den Erben Rhein. Der seinerzeitige Schulze Rhein, der namensgleich mit meinen Vorfahren war, soll nach Erzählungen diesen Brief an sich genommen haben und sich demzufolge auch als Erbe unrechtmäßig ausgewiesen haben. Dr. Teichmann sein ein furchtbar reicher Mann gewesen. Demzufolge sei der Schulze Rhein durch die Angaben des Vermögens ein schwerreicher Mann geworden. Nach meinen Feststellungen hier in Erfurt bezw. Gispersleben wurden die Teichmanns früher als sehr reiche Leute geschildert*“<sup>44</sup>

So traf die Cholera die arme Landbevölkerung in Einzelfällen unerwartet in doppelter Weise.

### **Hilft Schnaps gegen Cholera?**

Es bleibt noch zum Schluss die Beantwortung der in der Überschrift gestellten Frage, ob Schnaps wirklich gegen Cholera hilft.

Die Antwort lautet ja, wenn zwei Voraussetzungen gegeben sind:

1. Der Patient übersteht schadlos eine Cholera-Epidemie und
2. der Patient glaubt, dass der Schnaps ihm geholfen hat.

Johann Georg Heinemann aus Flinsberg hat der Schnaps 1850 offensichtlich geholfen.

### **Anmerkung**

Mein besonderer Dank gilt Pfarrer Haase in Geisleden für die Möglichkeit der Einsichtnahme der Unterlagen des Pfarrarchivs, Bürgermeisterin Maria Keppler in Flinsberg für die Bereitstellung zahlreicher Unterlagen und Hans-Georg Andres aus Uder für die hilfreichen Diskussionen zum Thema und Beschaffung von Literatur zur Cholera auf dem Eichsfeld.

---

<sup>43</sup> Ebd.

<sup>44</sup> Ebd.